

Zur Flora Siebenbürgens.

(Fortsetzung.)

Zu Seite 97, Nro. 77. Von den zum Typus *Orobus luteus* L. gehörenden Arten können wir in der Flora von Siebenbürgen unterscheiden :

1. *O. luteus* L. Bgt. t. 2. p. 326. — *O. laevigatus* W. et K. (non Bgt.) Die Baumgarten'schen Standorte bleiben zu berichtigen, der sichere Standort dieser Art ist bei Bistritz, wo selbe auch Kladni sammelte.
2. *O. transilvanicus* Spr. *O. laevigatus* Bgt. (non W. K.) aus der Gegend von Klausenburg, wo derselbe mit dem folgenden vorkömmt.
3. *O. glaberrimus* Schur Sertum n. 808. a. Ramosissimus, glaberrimus vel pilis nonnullis in basi foliorum. Racemo laxo, paucifloro, floribus pallidioribus, pedunculo sub anthesi folium subaequante; floribus secundis, recurvatis. Calycis dentibus omnibus brevissimis subtriangularibus mucronatis. — *O. luteus* Pall. — *O. luteus* β . orientalis Ledeb. — *O. luteus*, γ . *laevigatus* Ledeb. — *O. laevigatus* Ledeb. (non Kit. nec Bgt.) — Von den „Heuwiesen“ bei Klausenburg von Hrn. Wolff gesammelt und mitgetheilt.

Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, dass *O. glaberrimus mihi* nicht mit *O. laevigatus* W. K. identisch, sondern eine gut zu unterscheidende siebenbürgische neue Art ist, deren Hauptmerkmal in dem Bau des Kelches, im Blütenstande und in der fehlenden Behaarung liegt.

Zu Seite 98, Nro. 79. Die hier angeführte Bemerkung des Hrn. M. Fuss in Beziehung auf *O. tuberosus* klingt so, als ob ich über diese Pflanze in Betreff der Flora von Siebenbürgen im Zweifel wäre. (Wie der Hr. Verfasser aus meiner Bemerkung über *O. tuberosus* Bgt. diesen Klang heraus hat hören können, das wissen die Götter! M. Fuss). Dass dieselbe in Siebenbürgen seltener, als manche andre *Orobus*-Art ist, hat seine Richtigkeit, aber das berechtigt uns nicht, an der Angabe Baumgarten's zu zweifeln. Er mag in der Gegend von Schässburg, wo Baumgarten lebte, häufiger sein, und wir könnten ebensogut an der Anwesenheit von *O. albus* L. und *canescens* zweifeln, da dieselben im südlichen und östlichen Siebenbürgen nicht vorkommen, während bei Klausenburg diese Pflanze nicht selten

*

ist. Bei Kronstadt im Törtzburger Thal habe ich *O. tuberosus* L. im Mai 1854 beobachtet.

Ich mache hier noch auf einen *Orobus* aufmerksam, welcher in den Wäldern von Poplaka auf Glimmerschiefersubstrat vorkömmt, und im Juni blüht. Er steht dem *O. variegatus* Ten. oder *O. multiflorus* Sieb. etwas nahe, welcher in den Kerzeschoraer Gebirgen wächst und ich nenne denselben vorläufig:

Orobus aestivalis!

wegen dessen später Blüthenzeit. Die Beschreibung dieses interessanten *Orobus* wird bei einer passenden Gelegenheit erfolgen. (Schade, dass dem Hrn. Verfasser nicht gerade diese Gelegenheit passend erschienen ist; was thun wir nun mit dem leeren Namen? M. Fuss.) Für jetzt bemerke ich nur, dass derselbe sich von *O. variegatus* durch die zartere Haltung, kleinere Blüthen, ovalen Blättchen und schmalern glatten untern Kelchzähne unterscheidet. Mit *O. vernus* ist selber kaum zu vergleichen. Ob meine Pflanze mit *O. variegatus* β . *banaticus* Heuff. identisch ist, das müssen fortgesetzte Beobachtungen lehren.

Zu Seite 98, Nro. 91. Ob die hier als neue Art von mir aufgestellte *Potentilla pratensis* Schur in der Folge sich bewähren wird, mag dahingestellt bleiben, dass aber hie keine Verwechslung mit *P. opaca* L., eine der wenigen Pflanzenarten, über die man allgemein einig ist, stattfindet, kann schon aus dem Umstande erhellen, dass ich beide Arten, die *P. pratensis* und die *P. opaca* als auf den „Heuwiesen“ wachsend angegeben habe.— In nächster Beziehung steht, wie ich dort gesagt habe, meine *Potentilla* mit *P. patula* W. K. und sie weicht von dieser unter anderen auch durch die stärkere und abstehende Behaarung und durch bedeutende Grösse ab. In meinem Sertum habe ich diese irrthümlicher Weise zur *P. opaca* gezählt und mit *P. hirta* Bgt. synonym betrachtet, worauf ich hier aufmerksam mache. Es ist diese *Potentilla* mit keiner unsrer bekannten siebenbürgischen zu verwechseln, so eigenthümlich ist ihr Habitus.

Zu Seite 98, Nro. 95. Nach spätern Beobachtung ist diese *Callitriche* nicht diözisch sondern monözisch, aber es findet bei ihr die Eigenthümlichkeit statt, dass die männlichen Blüthen an dem obern, die weiblichen an dem untern Theile des Stengels sehr tief herab sich befinden. Die Bezeichnung *C. dioica* Schur ist daher unrichtig, wie sich denn überhaupt bei den *Callitrichineen* auf die Eingeschlechtigkeit der Blüthen kein spezifisches Merkmal gründen lässt. Gegenwärtig nenne ich dieselbe

Callitriche aestivalis nova species.

Monoecia (sic?), flores masculi in parte superiore, feminei in parte inferiore caulis. Folia omnia obovato-oblonga in petiolum

attennata, triplinervia. Stamina longissima folium superantia, antheris globosis. Planta gracillima, 8 poll. longa, omnibus in partibus minor, foliorum petiolo 3—4 lin. longo. — Affinis *C. stagnali Scop.* In Gräben und stehenden Wassern; im Stadtheiche bei Klausenburg, Juli. Wolff.

Zu Seite 100, Nro. 118. Diese hier genannte *Centaurea trinervia Steph.* = *Cyanus roseus Bgt.* stimmt vollkommen mit der von Ledebour gegebenen Diagnose.

Zu Seite 100, Nro. 119. Die hier genannte Pflanze ist mehrfach verkannt und gänzlich falsch beurtheilt worden. Ohne mich hier in eine Erörterung der Irrthümer einzulassen, berichtige ich die Sache in soweit, dass die hier in Rede stehende Pflanze nichts mehr und nichts weniger ist, als: *Serratula coronata L.* = *Centaurea ruthenica Bgt.* wo die Pflanze sehr genau beschrieben ist.

Zu Seite 102, Nro. 141. Da es schon eine *Cineraria angustifolia Kunth* gibt, so darf der von mir gewählte Name nicht beibehalten werden, und ich sehe mich daher gezwungen, eine andre spezifische Bezeichnung an dessen Stelle zu setzen. Zu diesem Zwecke wähle ich: *Tephrosieris (Cineraria) stenophylla Schur*, vorausgesetzt, dass die Selbstständigkeit dieser Art sich in der Folge bewähren sollte. — Ich muss indessen die Bemerkung beifügen, dass es mir scheint, als ob *T. stenophylla* und *Wolffii* zusammen nur eine Art mit deren Formen bildet, und zwar *Tephrosieris Wolffii*. 1. genuina; 2. angustana; 3. stenophylla. Vielleicht gelingt es mir, in der Folge durch Vergleichung instruktiver Exemplare diese Frage zu lösen.

Zu Seite 103, Nro. 156. *Achillea spinosa Schur* ist identisch mit *A. impatiens L.* Was die rachis integra betrifft, welche Hr. M. Fuss in Zweifel stellt (Bitte um Vergebung, das habe ich gerade nicht gethan! Meine Worte lauten „... Bedenken erheben gegen die rachis integra und doch auch spinuloso-dentata. Das erstere ist richtig“ M. Fuss), so darf man sich nicht täuschen lassen durch die an der Basis der Blattlappchen sitzenden Zähne, welche bei oberflächlicher Ansicht wie auf der rachis sitzend erscheinen. Uebrigens ist die rachis wie die Blattlappen stacheliggesägt. Ich habe auch nicht gesagt, „rachis integerrima“ sondern „rachis integra“, welcher letztere Ausdruck Zähnchen, Kerbzähnchen und Stacheln nicht ausschliesst. Das receptaculum ist wie bei den andern Arten beschaffen, aber nicht concavum, sondern etwas rundlich erhaben, subconvexum. (Das ist nun freilich etwas anders, als cavoconicum, gegen welchen Ausdruck allein ich Einsprache erhoben hatte. M. Fuss.)

Zu Seite 103, Nro. 155. Die hier als *Erigeron angulosus Gaud.* genannte Pflanze ist nicht die genannte Art, sondern *E. Droebachensis Mill.* — *E. angulosus Gaud.* kommt zwar auch in Siebenbürgen vor, aber nicht auf dem genannten Standort,

sondern bei Tusnád auf Trachytsubstrat, ohne jedoch dieser Felsart ausschliessend anzugehören.

Zu Seite 106, Nro. 193. Die Einwürfe, welche Hr. M. Fuss gegen die specifische Verschiedenheit meines *Thymus transilvanicus* non *T. comosus* Heuff. geltend macht, können mir nicht als Widerlegung meiner Ansicht dienen. Hr. Fuss scheint auf die Ansicht der Herren Grisebach und Schenk sich zu stützen (das habe ich nicht gethan, sondern auf die eigne Aussage Heuffel's selbst. M. Fuss), und so wenig es mich geniren würde, diesen Botanikern gegenüber meinen Irrthum einzugestehen, so darf ich dieses dennoch nicht thun, ohne meine Ueberzeugung zu opfern. Herr Fuss sagt: Heuffel habe Exemplare von meinem *Thymus*, welche auf Glimmerschiefer gewachsen waren, für *Th. comosus* bestimmt, was ich nicht in Abrede stellen kann und will, da bei oberflächlicher Anschauung trockner Exemplare dieses leicht möglich ist. Dagegen besitze ich aus den Händen Heuffel's seit zwanzig Jahren *Th. comosus*, weleher mit den auf Kalk gesammelten Exemplaren aus der Gegend von Kronstadt vollkommen übereinstimmt. Eine kurze vergleichende Diagnose wird die Zweifel am Besten heben, bei welcher ich Heuffel's eigne Worte benützen werde.

Thymus comosus.

Fruticulosus.

Caudiculis basi radican-
tibus, dein adscendentibus ramosis,
subtetragonis, undique varie
pilosus, pilis brevibus re-
versis, longioribus ho-
rizontaliter patentibus.
Foliis ovatis, petiolatis petiolo-
que dimidio brevioribus pilosis,
basi fere recto truncatis.

Foliis floralibus, sic dictis
bracteis, foliis conformibus,
brevius petiolatis.

Verticillastris apice caudi-
colorum comose approximatis,
subnutantibus.

Floribus maximis, speciosis,
porrectis, purpureis calyce ses-
qui longioribus.

Staminibus parte exserta co-
rollam dimidiam aequante.

Calyce pilosissimo, cum denti-
bus $1\frac{1}{2}$ lin. longo, $\frac{3}{4}$ lin. lato;

Th. transilvanicus.

Fruticulosus.

Caudiculis basi radican-
tibus, dein adscendentibus ramosis,
tetragonis, angulis bre-
vissime pilosis, pilis
omnibus aequalibus ad-
scendente-patulis.

Foliis elliptico-ovatis, basi
rotundatis quandoque subro-
tundis glabris, basi margine
petioloque rare pilosis.

Bracteis foliis conformibus,
sessilibus vel inconspicue
petiolatis.

Verticillastris apice caudi-
colorum approximatis, ere-
ctis, basi interruptis.

Floribus pulcherrimis, purpu-
reis, raro albis, calyce duplo
longioribus.

Staminibus parte exserta co-
rollam subaequante.

Calyce subpiloso, cum dentibus
1 lin. longo, $\frac{3}{4}$ lin. lato; den-

dentibus tubo brevioribus, superioribus e lanceolata basi sensim attenuatis; dentibus inferioribus dimidio angustioribus brevioribusque.

Caudiculis novellis lanuginosis albolanatisve, densius foliatis.

Semina?

Auf Kalkfelsen, und wie mir scheint, auf diese Lokalitäten gebunden auch nach Heuffel, bis 7000' Elevation. Juli-August. Ein Schmuck der Felsenparthieen.

tibus tubo (sic?) aequantibus, superioribus triangulari-lanceolatis, inferioribus dimidio angustioribus paulo brevioribusque.

Caudiculis novellis glabrusculis fructiferum (sic?) conformibus laxius foliatis.

Semina?

Auf Gneis; Glimmerschiefer und diesen verwandten Felsarten, Diluvium, klassischer Standort bei Michelsberg am Fusse des Götzenberg bis 2000' Elevation. August-September.

Nach dieser Zusammenstellung wird die Verschiedenheit der beiden vermeintlichen Arten wohl deutlich in die Augen fallen, und wenn eine Abweichung in den Ansichten noch ferner besteht, so liegt der Grund entweder in der oberflächlichen Anschauung trockner Exemplare, oder darin, dass man eine andere Pflanze als *Th. transilvanicus mihi* behandelt. Auch muss man diese *Thymus*-Arten in frischem Zustande auf den Standorten sehen, um auf den ersten Blick die Verschiedenheit wahrzunehmen. In den Herbarien ist dieser Unterschied freilich etwas verwischt, aber dennoch ist er noch immer deutlich genug vorhanden, um nicht beide unbedingt für eine Art zu halten. (Sonderbar bleibt es denn doch immer, dass Heuffel, der doch nicht gewohnt war, die Pflanzen „oberflächlich anzuschauen“ Exemplare gerade vom klassischen Standpunkt „Michelsberg“ als *Th. comosus* bestimmt hat. M. Fuss.)

Zu Seite 107, Nro. 202. Die hier als *Polygonum arenarium W. K.* genannte Pflanze ist nicht diese, sondern eine neue Art, welche mit *P. Bellardi All.* und *P. junceum* so wie mit *P. arenarium W. K.* verwandt ist, und welche ich ihrer ruthenförmigen Bauart wegen nenne:

Polygonum virgatum Schur.

Caule a basi ramoso, ramis longissimis striatis, strictis; foliis lineari-oblongis, inferioribus ellipticis, utrinque attenuatis, acutis, glabris, venosis, venis prominentibus; ochreis exnerviis (sic?) fissis, denique multifidis; floribus solitariis, subsessilibus, remotis in spicam interruptam basi foliatam dispositis; caryopsisibus glabris nitidis laevibus, ambitu subovatis, perigonium aequantibus. Planta 2—3 pedal. annua. — Auf Salzboden auf den „Heuwiesen“ bei Klausenburg Juli 1853.

Zu Seite 107, Nro. 215:

Iris transilvanica Schur.

Caule brevissimo, subbifolio, unifloro. *Foliis* diffor-
mibus. *Caulinis* angustioribus, equitantibus vaginaeformibus-
que, flore brevior (sic?) 2—3 lin. lata (sic?), 2—3 poll.
longis; *foliis prolium non florentium* latioribus longio-
ribusque ensiformibus florem subaequantibus. *Spatha* diphylla
herbacea tubo perigonii (sic?) subaequante vel brevior. *Laciniis*
exterioribus oblongis in unguem longum exeuntibus, margine un-
dulatis. *Capsula* sessilis maxima, ovato-oblonga, acuta.
Semina maxima, 2 lin. longa, ovato-globosa rugosa,
fusca, basi annulo carnosio umbilicali notata. *Floribus* violaceis
vel flavo-ochroleucis, interdum sordide flavis, iis *I. Clusii* simi-
libus, *I. pumilae* minoribus. — *Planta* 3—4 poll. alta, folia pal-
lide viridia. — Auf trockenem Mergelboden an sonnigen Plätzen
hinter *Hammerdorf* mit gelben Blumen; bei *Klausen-*
burg mit violetten Blumen von *Wolff* gesammelt. Ende März,
Anfang April. Elevat. 1400'. — In meinem „Sertum“ habe ich
diese *Iris* als zu *I. Clusiana Tsch.* gehörend behandelt, und zwar
die blassere Varietät als *I. Clusiana genuina*, die gelbe als *I. tran-*
silvanica Schur, was ich im Gegenwärtigen dahin berichtige,
dass nämlich beide hierher gehören und als Varietäten von *I. tran-*
silvanica mihi von mir angesehen werden. Als Synonyme be-
trachte ich noch *I. lutescens Red.*

Von *Hrn. Wolff* in *Klausenburg* erhielt ich eine *Iris* mit
gelben Blumen, welche sich durch viel schmalere Blätter, grössere
Blumen und spitzere gegen die Spitze gefärbten Scheiden aus-
zeichnet. Ich bestimmte dieselbe als *I. tristis Rchb.* und ver-
müthe, dass dieselbe mit *I. Reichenbachii Heuff.* nahe verwandt
sein dürfte. Ich mache auf diese Pflanze die Herren Botaniker
jener Gegend aufmerksam.

Noch muss ich einer interessanten *Iris* erwähnen, welche
mit *I. transilvanica mihi* und *lutescens Lam.* verwandt ist und
für welche letztere ich selbige auch in meinem „Sertum“ ausgab.
Sie hat die ähnlichen Blätter und Blumen, wie *I. transilvanica*
mihi, ist aber in allen Theilen grösser, hat einen 3 Zoll hohen,
mit vier Blättern versehenen Stengel, zwei an der Spitze desselben
an einem Punkt oder etwas alternirend stehende Blumen, von denen
eine jede mit 2—4 häutigen grossen Scheiden versehen ist, (und
die eine schon vollständig abgeblüht ist, wenn die andre aufgeht.
M. Fuss.) Die Blumen sind schmutziggelb und wohlriechend.
Es wächst diese *Iris* auf dem „Zackelsberge“ bei *Stolzenburg*
auf Alluvium und blüht Ende April. Elevation circa 1500'. — In
meinem Herbar befindet diese *Iris* sich als *I. diantha Schur*,
da es aber schon eine *Iris* dieses Namens nach *C. Koch* gibt,

mit welcher diese *Iris* in ziemlich naher Beziehung zu stehen scheint, so werde ich folgende Bezeichnung wählen:

Iris binata Schur.

C a u l e 3 poll. interdum foliis 4 instructis (sic?). Foliis caulinis rectis angustioribus, prolium novellium latioribus, extrorsum subfalcatis. Spathae membranaceae maximae, florem superantes (?), in quoque flore 2—4. Floribus subalternantibus, iis *I. transilvanicae* conformibus. Capsula — Semina? — Planta 8 poll. folia caulina flore breviora, folia novellia florem interdum superantia latioraque. Flores sordide flavi, suaveolentes. — In collibus argilloso-arenosis; in colle „Zackelsberg“ prope pagum Stolzenburg. April.-Mai. Elev. 1500'. — (Ich habe oben in die Diagnose zu dem „Spathae flores superantes“ ein ? gesetzt, weil mir eine von ihrer Spatha überragte *Iris*-Blüthe nicht recht denkbar ist, und ich auch dieses Längenverhältniss an der Pflanze nicht finde, die in der That eine sehr ausgezeichnete und — wenn je eine der Schur'schen — gute Art ist. Im übrigen will ich einem spätern Botaniker die Excursion an den „Zackelsberg“ nicht verleiden; er wird sich zu jeder Jahreszeit durch reiche Ausbeute belohnt sehen, nur allerdings die fragliche *I. binata* soll er da nicht suchen, er wird sie nicht finden, denn an dem „Zackelsberg“ steht nur *I. transilvanica* in beiden Varietäten. Der Standpunkt unsrer fraglichen Pflanze ist vielmehr bei Rothberg oberhalb der Weinberge an der sogenannten „Burg“ etwa in der Mitte der jähren Berglehne (nicht unten, denn da steht ebenfalls *I. transilvanica*). Hier habe ich diese Pflanze gefunden, und alle damals blühenden Exemplare mitgenommen, und meinen botanischen Freunden mitgetheilt. Von hier stammen alle in den Herbarien sich befindenden Exemplare und auch die des Hrn. Verfassers. Ich habe auch Knollen derselben in den Neudorfer und Grossscheuerner Pfarrgarten versetzt, wo die Pflanze sehr freudig geblüht, aber folgende Abweichung von der wilden Pflanze gezeigt hat. An der wilden Pflanze stehen die Blüthen, wie der Verfasser angegeben hat, fast paarig an der Spitze des Stengels. Bei der kultivirten ist nun häufig die Erscheinung eingetreten, dass sich die Blüthenaxe gedehnt hat, so dass die beiden Blüthen oft 2 Zoll weit von einander abstanden; ja ich glaube auch mehr als 2 Blüthen gesehen zu haben. Im Uebrigen blieb die Pflanze sich konstant. M. Fuss.)

Zu Seite 107, Nro. 216. Nachdem ich bei Stolzenburg und bei Klausenburg die echte *Iris graminea* L. gefunden habe, so ist die Annahme, dass *I. caespitosa* Pall. gleich *I. graminea* Bgt. sei, nicht unbedingt anzunehmen. In meinem „Sertum“ habe ich *I. caespitosa* Pall. als *I. humilis* M. B. angeführt, worauf ich hiemit aufmerksam mache. (Baumgarten

hat höchst wahrscheinlich — was freilich sonderbar ist — beide Arten nicht unterschieden. Im Herbar fand sich, wie ich schon bei Gelegenheit der ersten Sitzung des Schässburger Zweigvereins auf Grund desselben bemerkte, *I. caespitosa*, ebenso gehören von seinen Standpunkten zu dieser Pflanze: Hammersdorf, wo nur diese und nicht *I. graminea* wächst, ferner, laut Fronius Programm: Schässburg am „Wieteberg“ (weite Berg bei Baumgarten) und „Siechenwald“; die andern Standorte wären zu konstatiren. M. Fuss.)

Zu Seite 108, Nro. 230. Ob die Angabe des Hrn. Fuss, dass *Bulbocodium edentatum mihi* und *B. ruthenicum Bunge* identisch sind, richtig ist, wage ich nicht zu entscheiden, da es mir bis heute nicht gelungen ist, Exemplare von *B. ruthenicum* von klassischen Standorten zu erhalten. Aber so viel ist gewiss, dass die Autoren in ihren Angaben entweder ungenau sind, und Dinge angeben die nicht existiren, oder es lässt sich die Verschiedenheit des siebenbürgischen *Bulbocodium*'s nicht in Abrede stellen, da ihm die Hauptmerkmale der bekannten Arten, nämlich die „perigonii laciniæ interiores basi rotundato-auriculatae“ fehlen. Ich muss zwar zugestehen, dass die drei innern Blättchen der Blütenhülle eine kleine Andeutung zur Abrundung zeigen, dass also die Basis derselben etwas anders gestaltet ist, als die der äussern, aber „Auriculæ“ kann ich diese nicht nennen. Eine kurze Diagnose zu dieser Pflanze dürfte hier am rechten Platze sein.

Bulbocodium edentatum Schur.

Bulbo ovato; foliis binis, rarissime ternis, demum rectis, 6 lin. latis, obtusiusculis; perigonii laciniis exterioribus basi inconspicue rotundatis (nec auriculatis neque dentatis); capsula ovato-oblonga, longissime acuminata, cum apice 12 lin. longa. Semina minima $\frac{1}{2}$ lin. longa, ambitu subovato-angulata, hinc bilacunosa, fusca, glabra.

Var. memorabilis est trigyna et biflora = *B. edentatum trigynum Schur* an *Merendera caucasica M. B.*? Omnibus in partibus majus, biflorum, raro triflorum. Styli 3 distincti. Folia latiora, flores interdum superantia vel aequantia nec multo breviora, ut in *B. edentato genuino*.

Beide Formen (oder vielleicht Arten?) auf den „Heuwiesen“ bei Klausenburg von Hrn. Joo und Wolff gesammelt; den 4. April 1852 blühend.

Zu Seite 108, Nro. 234:

Asparagus collinus Schur.

Caule herbaceo ramosissimo usque ad 6 ped. alto. Foliis squamæformibus longe acuminatis. Cladodiis setiformibus

rectis acutis Pedunculis erecto-patulis subgeminatis medio articulatis, articulo superiore (tubus perigonii Auct) perigonium aequante vel parum superante! Floribus majoribus quam in *A. officinali* 3''' longis, clavato-campanulatis. Antheris filamentis fere duplo brevioribus. Phyllis perigonii exterioribus acutioribus erectis, interioribus apice subrecurvis. Semina atra, semiglobosa, glabra. — In collibus fruticosis arenosis Transilvaniae Klausenburg auf den „Heuwiesen“; häufiger hinter Hammersdorf bei Hermannstadt. Mai — reife Früchte — August.

Zu Seite 108, Nro. 246. Die hier genannte *Hierochloa* halte ich verschieden von *H. borealis* *R. et S.* sowohl in Hinsicht auf ihren Standort, als auch der grösseren Verhältnisse aller Theile. Ich nenne selbige *H. vinealis* wegen ihres Standortes bei Klausenburg.

Zu S. 109, Nro. 261. *Phragmites isiacus* *Koch.* Glaucoviridis, omnibus in partibus minor; foliis lanceolato-linearibus glabris, usque ad 6 poll. longis, 6''' latis; panicula pallida, rufa vel flavescens, spiculis subquinquefloris, flosculis angustissimis longissimisque. — Planta 2—3 pedalis, gracilis. *A. isiaca* *Sieb.;* *A. Plinii* *Mayer et Braun.*

Zu Seite 112, Nro. 31. *Ruppia transilvanica* = *R. obliqua* *Schur.* Affinis *R. rostellatae* *Koch.*, a qua differt: „fructu duplo majori, apice breviori recte stipiteque elongato. Grisebach et Schenk“. Die Namensveränderung ist darum als zweckdienlich erschienen, weil schon eine andre *R.* unter dem spezifischen Namen *R. obliqua* *G. F. Mayer* existirt.

Zu Seite 118, Nro. 53. *Centaurea Schwarzenbergiana* *Schur.* Diese Pflanze ist allerdings mit *C. ruthenica* *Lam.* identisch, repräsentirt aber die an der Wolga wachsende schmalblättrige Form, welche in Siebenbürgen nur vorzukommen scheint. Sie ist also weder *C. Centaurium* *L.* noch *C. ruthenica* *Bgt.*, welche letztere derselbe gar nicht gekannt zu haben scheint. Auch die in meinem „Sertum“ Nro. 1391—1392 aufgezählten in diese Gruppe gehörenden Arten gehören nicht hieher, sondern man muss sich darunter *Serratula coronata* *L.* oder *C. ruthenica* *Bgt.* und nicht *C. Centaurium* *L.*, welche ich in Folge einer Mittheilung aufnahm, denken. Unter welchem Namen wir diese Pflanze in der Flora von Siebenbürgen immerhin aufnehmen wollen, so ist es gewiss, dass vor mir dieselbe Niemand aus Siebenbürgen gekannt hat, und dass die Angabe Sprengels und anderer Autoren „in Siebenbürgen wachsend“ bisher auf der irrthümlichen Ansicht Baumgarten's beruht. Da nun als *C. ruthenica* sehr verschiedene Pflanzen aus Siebenbürgen im Umlauf sind, so habe ich für unsre siebenbürgische die Bezeichnung: *C. Schwarzenbergiana* gewählt, um dem Manne in den siebenbürgischen botanischen

Annalen ein, wenn auch nur geringes Denkmal zu gründen, auf dessen Veranlassung ich diese Rundreise durch Siebenbürgen unternehmen konnte.

Zu Seite 117, Nro. 44. Von der Ansicht, dass *Ranunculus Steveni* Andr. = *R. lanuginosus* ist, bin ich längst abgekommen, da die für letzten von Baumgarten angegebenen Standorte für *R. Steveni* im Allgemeinen keine Anwendung finden können, überhaupt halte ich es für eine unfruchtbare Mühe, den Angaben Baumgarten's in Beziehung mancher Arten auf den Grund kommen zu wollen, da in dessen „Herbarium transilvanicum“ eine so heillose Verwirrung herrscht, als ob man absichtlich jede spätere Berichtigung oder Einsicht unmöglich hat machen wollen. Ich habe ähnliche Klagen über die Herbarien der ersten Botaniker laut werden hören, und auch im Linné'schen Herbar soll man dessen Originalpflanzen vergebens suchen. Die Ursache dieser Uebelstände liegt wohl in der leichtfertigen Behandlung solcher werthvoller Nachlasse und in dem reformatorischen Dünkel der Nachfolger. Daher kommt denn die Sündfluth von neuen Namen über uns, weil das von unsern Vorgängern gesammelte meist verdorben ist und nicht benutzt werden kann. Mit dem Baumgarten'schen Nachlasse sind wir im angegebenen Fall, denn über diesen sind Leute gekommen, welche weder den Werth einer Originalpflanze in seinem Herbar, noch die Bedeutung der dazu gehörenden Etiquetten zu schätzen wussten.

Ranunculus lanuginosus L. Die siebenbürgische Pflanze dieses Namens weicht in mehreren Formen auftretend von der vieler anderer Floren sehr ab, und ich habe folgende Abweichungen beobachtet:

Hinsichtlich des Rhizoms treten zwei Entwicklungsformen deutlich hervor:

a) Das Rhizom ist kurz, dick, aufwärts gekrümmt, reichlich mit langen Fasern versehen 1—1½" lang, und treibt an seinem vordern Ende sowohl blühende Stengel, als auch Blattbüschel, und es tritt hier ganz der Charakter einer *Radix praemorsa* Hayne hervor.

b) Das Rhizom ist 2—3" lang, dünn, läuft horizontal unter der Erde fort, ist nur an der untern Seite mit Fasern besetzt, und treibt an dem vordern Ende nur einen blühenden Stengel, und an dessen Basis einige sogenannte Wurzelblätter.

Mit diesem verschiedenen Bau des Rhizoms ist auch ein verschiedener Habitus unverkennbar. Bei a ist die Pflanze gedrängener, stärker und abstehend behaart, die Verästlung beginnt schon in der Mitte des Stengels, die untern Blätter sind kürzer gestielt, von nierenherzförmigem Umfange und stumpf. Bei b ist der Stengel schlanker, weniger behaart wie alle Theile der Pflanze, die Farbe mehr graugrün, die Verästlung beginnt erst an der

Spitze des Stengels, und jedes Aestchen ist meist einblumig. Die Form der Blätter ist gleichförmig, und jeder Lappen endigt in einem spitzen Zahn, während bei a diese abgerundet erscheinen.

Beide Formen sind von dem der Wiener Flora so wie von dem im Wiener botanischen Garten kultivirten *R. lanuginosus* verschieden, dessen Blätter in der That „palmato-tripartita“ und welche an der Basis viel weniger tief gelappt, zuweilen fast gerade abgestutzt sind, und deren Lappen von einander weit entfernt stehen. Es sind dieses Abänderungen, welche der Pflanze einen andern Habitus geben, sich aber wohl durch Zeichnungen, nicht aber durch Beschreibungen gehörig verdeutlichen lassen.

Auch in den Standorten sind die oben genannten Formen verschieden, denn während a. im schattigen Waldboden wächst und Moorerde liebt, wächst b. auf leichten Waldwiesen, ja die mir vorliegenden Exemplare habe ich auf der Lazaretwiese bei Hermannstadt gefunden. Die Form a. ist *R. lanuginosus* der norddeutschen Flora stimmt aber nicht mit der Koch'schen Beschreibung vollkommen überein. Die Form b ist, wie mir scheint, die südliche Form und auch die in Siebenbürgen häufiger vorkommende. Sie stimmt vollkommen mit dem von Ledebour beschriebenen

Ranunculus constantinopolitanus d'Urvill.

überein, und ich bin geneigt, denselben für diese vermeintliche Art anzuerkennen. — Auf schattigen Wiesen bei Hermannstadt, Mitte Juni. Alluvium. Elev. 1200'.

Ranunculus macrophyllus Ledeb.

Am Fusse des Kuhhorn habe ich einen *R.* 1853 gefunden, welchen ich für die hier genannte vermeintliche Art halte. Er steht dem *R. Steveni* nahe, und unterscheidet sich nur durch mehr kreisrunde, bis über die Hälfte der Blattfläche reichende Abschnitte, welche wiederum 2—3fach zerschlitzt sind; die seitlichen Lappen decken einander, verdecken die Basis, und stellen scheinbar ein Blatt dar, welches den Blattstiel in der Mitte der Blattfläche hat. Es ähnelt dieser Ranunkel sehr dem *R. constantinopolitanus d'Urvill*, nur hat derselbe die Bekleidung und Früchte des *R. Steveni*. Ledebour hat die Früchte seines *R. macrophyllus* nicht gekannt. Zur fernern Vergleichung möge die folgende Diagnose der siebenbürgischen Pflanze hier stattfinden:

Ranunculus rhizomate repente; caule ad medium foliato, 2 pedali, scabriusculo; foliis angulato-subrotundis, ad medium laminae tripartitis, 3 pollices latis longisque, lobis lateralibus bifidis vel trifidis, incumbentibus. Carpellis lenticulari-compressis ambitu obovatis, marginatis viridibus, glabris, rostro brevissimo triangulari recto coronatis. Flores aurei. — In silvis montosis in

locis graminosis in radice montis „Kuhhorn“ prope Rodna. Med. Juli. Elev. 4000'. Subst. Glimmerschiefer.

Zu S. 122, Nro. 15. Ueber den hier besprochenen *Dianthus* bin ich in so ferne nicht im Reinen, als ich selbigen weder für den echten *D. barbatus* *L.* noch für *D. compactus* *W. K.* halte, sondern für eine Mittelform zwischen beiden, welche ich als *D. subbarbatus* aufbewahre. Von *D. compactus* ist derselbe verschieden: durch den Standort, denn er wächst am Waldgebüsch in einer geringen Höhe über dem Szamospiegel; durch die längere und grössere Beschaffenheit aller Theile; durch den lockeren deutlich dreibüscheligen, nicht so compacten Blütenstand; durch den Mangel der zusammengedrängten zurückgeneigten Bracteen; durch die grössern mehr hervorgezogenen Korollen und blässere Färbung derselben; durch die etwas längern und schmalern Blätter, bei denen sich eine längere Zuspitzung und Neigung zur Blattstielbildung deutlicher ausspricht (dass wäre denn bei einem *Dianthus* wirklich eine sehr auffallende Erscheinung. *M. Fuss*), deren Breite sich zur Länge = $1 : 4\frac{1}{2}$, beim *D. compactus* = $1 : 3\frac{1}{2}$ verhält. Alle diese kleinen Abweichungen berechtigen jedoch nicht, diesen *Dianthus* von *D. compactus* *W. K.* zu trennen, sondern wir müssen denselben als eine Waldform betrachten, welche zum ächten *D. barbatus* den Uebergang bildet, den ich für *distinctus* von *D. compactus* halten muss. Die in *alpinus* *Barcensibus* in *graminosis* *montis* „Königstein“ von mir gesammelte Pflanze ist der ächte *D. compactus* *W. K.*, und *Hr. Fuss* mag in sofern Recht haben, dass Baumgarten diesen als *D. barbatus* genommen hat. Ich habe *D. compactus* auf dem ganzen von Hermannstadt sich östlich ziehenden herrlichen Gebirgszug, sowie auf dem Kuhhorn bei Rodna zahlreich beobachtet, wo er einen Schmuck der Alpenwiesen bildet. *Heuffel* führt ihn auf den Banater Alpen und zwar auf der Alpe „Szárko“ an, und behandelt ihn als *var. compactus* von *D. barbatus* *L.* Man sieht aus dem Ganzen, dass zwischen *D. barbatus* *L.*, *compactus* *W. K.* und *subbarbatus* *mihi* kein bedeutender Unterschied ist, und dass die verschiedenen Standorte Modifikationen zwar verursachen, aber den Haupttypus von *D. barbatus* nicht verwischen können. Nach den vorliegenden Exemplaren von *D. barbatus* unterscheidet sich derselbe von den obgenannten: durch lockere Köpfchen, grün (nicht purpurroth oder braun) gefärbte Kelche, Kelchschuppen und Bracteen, und dass die Kelchschuppen schmaler sind und in eine nervige pfriemenförmige gerade Granne verlaufen, welche kaum so lang, als die Kelchröhre ist (nicht länger und gekrümmt, wie bei *D. compactus*).

Zu Seite 123, Nro. 26. Von *Spergula pentrandra* *L.* kommen hier zwei Formen vor, die eine mit breit weissgerandeten, die andre mit schmaler und braungerandeten Samen. Die erstere

entspricht der *Spergula pentandra* L.; die zweite scheint die *Sp. Morisonii* Boreau zu repräsentieren. Sie kommen neben einander vor, und dürfen nur als Formen betrachtet werden.

Zu Seite 126, Nro. 67:

Hieracium arcticum Schur.

Syn. *H. eriophyllum* Schur non Lk. Rhizomate repente vel praemorso, monocephalo vel caules flagelliformes floriferos proferente. Caule erecto quandoque a medio ramoso 1—3 ped., sulcato-striato, pilis mollis (sic?) longissimis demum fuscen-
tis (?) crispulis vestito, 1—5 foliis instructo, raro aphylo vel squammis vel foliis 1—3 oblitteratis linearibus praedito. Foliis infimis oblongis ellipticisve obtusiusculis, in petiolum desinentibus, undulato-serratis, in nervo medio praecipue longissime pilosis. Petiolo pilis longis demum fuscescentibus instructo, folio dimidio brevior. Foliis caulinis inferioribus subconformibus, mediis anguste oblongis, summis lineari-oblongis. Inflorescentia paniculata vel subcorymbosa, ramis curvato — erectis, apice subtrifloris. Pedunculis ramulisque basi bracteatis, alabastris globosis. Anthodiis cylindraceis, canescentibus setisque atris glanduliferis vestitis. Phyllis peranthodii lanceolato-linearibus a basi sensim attenuatis acutis. Flosculis aureoflavis anthodio duplo longioribus, 5dentatis, dentibus subulatis glabris, in var. 1. triangulari-subulatis. Fructibus fuscis subtetragonis, nitidis, glabris, 10sulcatis, pappo albo persistente, 1 lin. longis, $\frac{1}{4}$ latis. — Planta 1—3 ped., viridis, siccata interdum flavo-fusca, folia cum petiolo 4—5 poll. longa, 1—1 $\frac{1}{2}$ poll. lata, anthodia vix 6 lin. longa, 8 lin. lata. Variat:

var. 1. genuinum. Rhizomate repente, monocephalo, caule erecto, 2—3 ped. subsexfoliato, inflorescentia subpaniculata, caule foliisque valde pilosis, dentibus flosculorum latioribus, lanceolato-subulatis = *H. arcticum* Schur = *H. eriocaule* Schur Sertum n. 1777. c. In Bergwaldungen in lockerer Dammerde: auf dem Kuhhorn, auch in den Grossauer Gebirgen bei Hermannstadt, auch in der Arpascher Tannenregion. Elevat. 4—5000'. Substr. Glimmerschiefer. Juli.

var. 2. oblongifolium. — Differt. caule submonophyllo, foliisque minus pilosis inflorescentia corymbosa. = *H. oblongifolium* Schur in lit. In Laubwäldern durch das ganze Gebiet, vorzüglich in der Bergregion.

var. 3. Rhizomate subrepente caulisque subflagelliformes florentes proferente; caule primario a basi fere ramoso subbifolio, ramis longissimis, foliis brevius pilosis, pilis demum flavo-fuscis. = *H. eriophyllum* Schur (non Lk.) Sert. n. 1777. = *H. transilvanicum* Heuffel. In Gebirgswäldern; auf dem Kuhhorn, Arpasch, Butian, am Fusse der „Frumoasze“; und nach Heuffel

auch auf dem „Retjezat“. Juli-August. Vorzüglich auf Kalksubstrat.

var. 4. *pleiophyllum*. — Omnibus in partibus minus. Caule 10—12 poll. foliis 1—2 minimis praedito; inflorescentia rariflora subcorymbosa. = *H. pleiophyllum* Schur Sert. n. 1777. a. In den Wäldern um Hermannstadt auf steinigem Boden hinter Heltau bis zur Hälfte des „Götzenberges“. Juni-Juli. Elevat. 2500'. Substr. Glimmerschiefer.

var. 5. *viride et molle*. — A. praecedente differt: colore intense viridi et molletule (?!) foliorum. Caule 12—15 poll. interdum quadrifoliato; foliis majoribus a basi caulis usque ad apicem sensim decrescentibus, anthodiis minoribus, copiosioribus, phyllis peranthodii atroviridibus. In der Buchenregion des „Arpasch“ auf steinigem Boden im Schatten. Juli. 4000'. Glimmerschiefer.

var. 6. *subaphyllum*. — Differt. a praedente: Caule aphylo, loco foliorum squamis longissimis linearibus, pollicem longis notato. In der Kerzeschoraer Tannenregion. Juli.

Diese Formen sind, was den Bau der Blumen betrifft, vollkommen übereinstimmend; nicht so in der Gestalt und Anzahl der Blätter, und wenn man die var. 1 und 6 nebeneinander stellt, so muss man jede, wenn man die allmählichen Uebergänge nicht sieht, für eine distinctive Art halten. (Ich kann mit dem Verfasser nicht übereinstimmen, glaube vielmehr im Gegentheil, dass man nicht leicht die Formen einer Species darin verkennen wird. M. Fuss). Da nun die von mir genannten 6 Varietäten nicht neben einander vorkommen, so ist es leicht möglich und verzeihlich, wenn solche vereinzelt dastehende Form für eine neue Art genommen wird. Auch die Unterbringung dieses *Hieracium* in eine systematische Abtheilung ist nicht leicht, denn während die var. 1. keiner recht entspricht, spielen die übrigen Varietäten in die Abtheilung „*pulmonarioides*“ hinüber, und nähern sich dem Typus von *H. Murorum* und den hierher gehörigen Arten. Die Verbreitung dieser Art erstreckt sich auf Siebenbürgen und nach Heuffel bis auf das Banat. (Die Pflanze ist jedenfalls eine sehr schöne siebenbürgische Art; ob aber der Hr. Verfasser mit seinem Namen oder jene Autoren Recht behalten werden, welche darin *Crepis Fussii Kovács* erkennen wollen, muss die Zeit und fortgesetzte Untersuchung entscheiden. M. Fuss).

Zu Seite 128, Nro. 120. Die hier als *R. geraniifolius DC.* genannte Form von *R. lanuginosus L.* gehört zu dem früher besprochenen *R. constantinopolitanus*, nur bleibt zu erörtern, ob die siebenbürgische hier in Rede stehende Pflanze mit der von DC. benannten identisch ist. (Diesen Passus verstehe ich nicht. M. Fuss.)

Zu Seite 129, Nro. 126. Die Anmerkungen des Herrn M. Fuss hinsichtlich der Unterschiede von *R. crenatus W. K.* und

R. alpestris *L.* liegen nicht im Bau der Petalen (gewiss nicht *M. Fuss*), denn ich besitze Exemplare mit „petalis crenatis“ und mit „petalis cordato-emarginatis cordatisve“ und man kann dieses auf einer und derselben Pflanze beobachten, sondern 1. im Standorte; 2. in der Form der Blätter; 3. im Bau der Frucht.

R. crenatus *distinguendus*: foliis rotundo-reniformibus, crenatis, antice crenis 3 majoribus. Carpellis immarginatis, laevibus, viridibus, ambitu semicordatis, rostro a basi lata compressa apice tantum uncinato notatis. Receptaculo glabro scabulato (?!) cylindraceo obtuso. Toro epiloso tenue rugoso-punctato. — In pascuis alpium ad margines nivis deliquescentis. Glimmerschiefersubstrat. Elevat. 5—7000'. Juni-August.

Es gibt Botaniker, welche **R. alpestris** und **R. crenatus** in eine Species werfen; aber solange wir noch Existenz von Arten anerkennen, dürfen diese beiden recht guten Arten nicht in eine Art vereinigt werden, selbst auch dann nicht, wenn ununterbrochene Reihen von Uebergängen sich aufweisen liessen, was aber nicht der Fall ist. Die Autoren verwechseln nicht selten den Begriff von natürlichen Formenreihen einer und derselben Art und Verbindungsglieder zwischen zwei distinctiven Arten (und noch viel häufiger den Begriff der Art, die sie am Schreibtisch fabrizirt haben, mit dem Begriff der Art, die die Natur erzeugt hat. *M. Fuss*.) Nach dem alten Spruch „natura non fecit saltus“ und nach der natürlichen Methode bemühen wir uns ja, die Glieder der grossen Kette so nahe als möglich aneinander zu reihen, und greifen im Nothfalle selbst zu den vorweltlichen Gebilden, um fühlbare Lücken auszufüllen. — **R. Traunfellneri**, **R. alpestris**, **R. crenatus** und wahrscheinlich auch **R. vaginatus** bilden eine so schöne kleine Reihe von Arten, deren Unterschiede zwar subtil, aber nichtsdestoweniger konstant sind. Welchen Nutzen gewährt es, wenn wir die rein subjective Ansicht befolgen, und statt der 3 oder 4 Arten nur **R. alpestris** mit 3 oder 4 Unterarten, von denen eine oder die andre in manchem Florengebiet gar nicht existirt, annehmen? — Auf dem Kuhhorn kommt eine 8 Zoll hohe 2—3blättrige Form von **R. crenatus** vor, welche der Beschreibung nach mit **R. vaginatus** *Sommer* übereinstimmt.

Zu Seite 129, Nro. 132. **Aconitum Koelleianum** *Rchb.* ist nicht synonym mit **A. Napellus** *Bgt.* sondern dieses **A. Napellus** *Dod.* oder *L. sp.* 751. kommt auf dem angegebenen Standorte, und zwar auf der „Frumoasze“ und den angrenzenden Gebirgen zwischen **Juniperus nana** sehr zahlreich und in solcher Grösse vor, dass es dieses überragt, wovon Hr. *Fuss* sich durch den Augenschein überzeugen kann.

Zu Seite 138, Nro. 185. **Chrysosplenium alpinum** *Schur* 1854. = **Chr. transilvanicum** *Schur* Sertum n. 1129. a. Im Jahre 1851 sammelte ich dieses **Chr.** auf dem Arpasch und

benannte es *C. transilvanicum*; zog aber später die Benennung *C. alpinum* vor, um anzudeuten, dass dasselbe schon seines Standortes wegen, nicht mit *C. oppositifolium* verwechselt werden kann. Ob das echte *C. oppositifolium* in Siebenbürgen einheimisch ist, kann ich weder behaupten, noch verneinen; aber ich habe daselbst manche Pflanze wider Vermuthen gefunden, dass auch diese hier vorkommen könnte. (Das „könnte“ läugnet Niemand; aber es handelt sich hier nicht ums „könnte“, sondern um das „aufgefunden worden ist“ und so lange diess nicht geschehen ist, müssen wir das Vorkommen der Pflanze in Siebenbürgen verneinen. M. Fuss.)

Chrysosplenium alpinum Schur 1854,

distinguendum: Caule diphylo; 2—3poll., subtetragono, glabro, apice furcato. Foliis caulinis floralibusque conformibus, suborbiculatis, subito in petiolum brevem desinentibus, crenulatis emarginatisque. Floribus octandris aureis uti folia floralia. Semina subglobosa nitida glabra. — Planta gracilis caespitosa-flagellifera, 2—3 pollices alta, folia $1\frac{1}{2}$ —2 lin. longa lataque, semina $\frac{1}{2}$ lin. longa, $\frac{2}{3}$ lin. lata, versus basin paulo angustata. — In pascuis humidis glareosis ad nives deliquescentes alpium micoschistaceis (!) Jul. Elevat. 6000'.

C. oppositifolium L. differt. statu robustiore cauleque tetra = vel hexaphyllo, foliis basi truncatis in petiolum subaequantem desinentibus. Habitat rupes (!) humidas umbrosae montium similibus in locis uti *C. alternifolium*.

Eine grosse Uebereinstimmung hat *C. alpinum mihi* der Beschreibung nach mit *C. Kautschaticum Schlecht.* „caulo diphylo, foliis caulinis ovato-cuneatis, sensim in petiolum attenuatis, obsolete crenatis vel subintegerrimis, oppositis.“

Zu Seite 138, Nro. 224. *Campanula Rochelii Schur* Sert. n. 1807. = *C. abietina Gr. et Sch.* Es ist eine sehr veränderliche Art, und sie kommt nackt und behaart, gross- und kleinblumig, gross- und kleinblättrig, ein- und mehrblumig vor. Auch die Breite der Kelchklappen ist verschieden. Eine Eigenthümlichkeit dieser *C.* ist, dass die Blumenkrone im getrockneten Zustande ihre schöne blaue Färbung nicht nur behält, sondern noch erhöht, während die ihr nahe stehende *C. patula* sehr bald, selbst bei der grössten Vorsicht im Trocknen, ihre blaue Farbe verliert. Die Synonyme dieser *C.* sind: *C. abietina Gr. et Sch.* = *C. Rochelii Schur* in lit. = *C. Steveni Rehb.* non *M. B.* = *C. patula*, b. *pauciflora Rochel.* Die übrigen von Rehb. angegebenen Synonymen beziehen sich auf *C. Steveni M. B.*, welche ich von unsrer in Rede stehenden *C. Rochelii* kaum verschieden halte. Auch muss ich bemerken, dass die siebenbürgische *C.* nie ganz glatt und unbehaart vorkömmt, indem vorzüglich die jungen

Wurzelblätter, die untern Stengelblätter und auch der Stengel mit weissen Haaren dünn bekleidet sind, was wir bei der echten *C. Steveni* ebenfalls antreffen. (Nach Vergleichung von kaukasischen Exemplaren von *C. Steveni* *M. B.* muss ich mich entschieden für die Selbstständigkeit von unsrer *C. abietina* aussprechen; die einzelnen Unterscheidungsmerkmale mögen subtil und schwierig sein, die ganze Pflanze und der Eindruck, den sie dem Beschauer aufdringt, ist ein gänzlich verschiedener. Es ist dies bei sehr vielen nahe stehenden Arten der Fall z. B. *Cytisus austriacus*, *leucanthus*, *banaticus*, *Heuffelii*, *Rochelii*; sie sind ganz genau verschiedene Naturkörper, kein Mensch wird es läugnen, der dieselben lebend gesehen; aber die diagnostischen Merkmale anzugeben hic Rhodus, hic salta! denn es sind eben nicht einzelne leicht greifbare Verschiedenheiten, sondern, wie auch sonst in der Natur so häufig, die Summen kleinster Kräfte, von denen allerdings jede einzelne allein verschwindet, als Summe aber ist ihre Wirkung unabweisbar, oft von gewaltiger Macht. *M. Fuss.*)

Zu Seite 139, Nro. 237. *Vaccinium uliginosum* var. *arctica* *Schur* Sert. n. 1844. a. Diese Pflanze ist im Habitus und in Hinsicht auf den Standort vom gewöhnlichen *V. uliginosum* der Torfmoore swar verschieden, auch unterscheidet selbige sich durch kleinere lederartige Blätter und einzelne Blumen, allein spezifische Unterschiede konnte ich nicht auffinden. (Ich hege nicht den geringsten subjectiven Zweifel, dass die siebenbürgische Pflanze nicht *V. uliginosum* *L.* ist, kann meine Behauptung aber nicht beweisen, da mir instructive Exemplare der siebenbürgischen Pflanze sowohl, als auch der deutschen abgehen. Aber schon die durchaus verschiedene Lebensweise beider Pflanzen dürften hinreichen, Artverschiedenheit zu vermuthen. Zwei Pflanzen, von denen die eine feuchte Torfmoore der Niederungen oft kaum 100 Fuss über dem Meeresspiegel liebt, während die andre auf den trocknen Gehängen der Hochalpen zwischen 5—7000' Meereshöhe, und nie tiefer unten, ihre Heimat hat, dürften schwerlich derselbe Naturkörper sein. Ich wüsste wenigstens nicht, dass sich andre Beispiele für eine solche Erscheinung nachweisen liessen. *M. Fuss.*)

Zu Seite 139, Nr. 240. Das *Rhododendron myrtifolium* kommt hier, wie auf dem Butschetsch, mit kleinern weissen Blumen und 6" langen und 2" breiten Blättern vor (muss wohl heissen 6''' und 2''' *M. Fuss.*)

Zu Seite 139, Nro. 241. Der *Monesis grandiflora* *Salisb.* wird von den Autoren meist der Stengel, *caulis*, abgesprochen, und ein *scapus uniflorus* beigemessen. Allein dieses Pflänzchen hat für gewöhnlich nicht nur einen Stengel mit 2 zuweilen auch drei Gelenken (sondern ? *M. Fuss.*). An dem untersten befinden sich zwei gegenüberstehende kleinere, an dem obersten

Gelenke drei wirtelständige grössere Blätter, und aus einer Axille dieser Blätter erhebt sich stets nur ein einziger Blütenstiel; — die Benennung *M. brevicaulis mihi* soll die morphologische Eigenthümlichkeit andeuten, die sich besonders in der Flora von Siebenbürgen geltend macht. (Ja aber deswegen pflegt man doch nicht neue Namen zu geben. M. Fuss.)

Zu Seite 140, Nro. 253. *Melampyrum silvaticum* var. *alpina* ist nicht, wie Hr. Fuss meint, *M. saxosum Bgt.* sondern eine alpinische Form des vielgestaltigen *M. silvaticum*. Einige Botaniker halten *M. saxosum Bgt.* nur für eine Varietät von *M. silvaticum L.*, einige nicht einmal dafür; wer *M. saxosum Bgt.* nur einmal lebend und auf dem Standorte gesehen hat, wird diese Ansicht nicht theilen.

Zu Seite 140, Nro. 263. Da es schon ein *Polygonum laxiflorum Weihe* gibt, so nenne ich gegenwärtig dieses den *P. Bistorta* sehr ähnliche *P.*, welches sich vorzüglich durch die lockere aus sehr langgestielten Blumen bestehende Aehre und durch den subalpinen Standort auszeichnet: *P. alpestre Schur*, und spätere Beobachtungen mögen dessen Artrecht bestätigen oder aufheben. (Ja es ist fatal, aber es existirt auch schon eine *P. alpestre Wallich* aus Ostindien; eine *P. alpestre C. A. M. = monticulum* und ein *P. alpestre Wenderott!* M. Fuss.)

Zu Seite 141, Nro. 289. Ueber die siebenbürgischen *Seslerien* ist schon viel geschrieben worden Auch Hr. M. Fuss äussert sich absprechend, ohne jedoch in die Sache tiefer eingehen zu können. (Ja, du lieber Gott! ich habe nichts anders gesagt, als was der Hr. Verfasser gleich unten selber sagt, dass nämlich die hier besprochene *S. Bielzii Schur = S. rigida Heuffel* sei. M. Fuss.)

Die hier besprochene *S. Bielzii Schur* ist mit *S. rigida Heuff.* identisch, und nur eine zartere mit fast kugelförmiger Rispe versehene Form, welche Hr. E. A. Bielz auf den Rodnaer Gebirgen sammelte und mir freundlichst mittheilte. In demselben Jahre sammelte ich diese *Sesleria* auf dem „Arpás“ und „Prodrischel“, 1853 auf dem „Kuhhorn“ und zwar stets auf Glimmerschiefersubstrat, und überzeugte mich, dass zwischen *S. Bielzii* und der von Heuffel in Händen habenden (sic!) *S. rigida* kein spezifischer Unterschied obwaltet. Wenn nun später, wie Hr. M. Fuss sagt, Heuffel selbst die vom „Kuhhorn“ gesammelte Pflanze für seine *S. rigida* anerkannt hat, so ist dieses ein Beweis für die Richtigkeit meiner in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereines 1856 dargelegten Ansicht, und es kann somit nicht die auf dem Kalkgebirge gesammelte *S. Haynaldiana Schur* die (wie ein junger Botaniker meint) echte *S. rigida Heuffel*

seien. — Diese *S.* hat folgende Synonyme: 1. *S. rigida* Heuff.; 2. *S. Bielzii* Schur; 3. *S. coerulea* var. *rigida* Gr. et Sch. (Die Verfasser führen *S. rigida* als selbstständige Art auf. M. Fuss); 4. *S. coerulea* Bgt. p. p.; 5. *S. coeruleans* Friv. im k. k. Herbar; 6. *S. coerulea* Friv. ebendasselbst; 7. *S. marginata* Grisb. ebendasselbst; von welchen Nro. 5 mit einer Form stimmt, welche ich auf dem „Königstein“ bei Kronstadt, also auf Kalkconglomerat gesammelt habe, die sich aber in manchen Punkten unterscheiden lässt, und die ich daher *S. permixta* nenne.

Zu Seite 143, Nro. 229. *Ranunculus Thora* L. und *R. scutatus* W. et K. sind nach neuern Beobachtungen nicht identisch. *R. Thora* Bgt. ist *R. hybridus Biria*.

Zu Seite 143, Nro. 293. Die hier besprochenen var. *anemionoides* von *Ranunculus carpathicus* *Herbich* ist nur als Monstrosität zu betrachten.

Zu Seite 143, Nro. 297. Ist *Papaver alpinum* var. *flaviflorum* Koch = *P. pyrenaicum* DC. = *P. alpinum* Bgt.

Zu Seite 143, Nro. 302 und Seite 120, Nro. 142. Was die Nro. 142 und 302, die erstere vom „Kuhhorn“, die zweite vom „Koronyis“ erwähnten *Drabea* betrifft, so muss ich a priori erklären, dass beide nicht zu einer und derselben Art gehören, und ich könnte mit dieser Erklärung abrechnen und dem geneigten Leser die Erachtung der Arten überlassen. Da ich jedoch einige instructive Exemplare in Händen habe, so will ich wenigstens auf die richtige Spur zu helfen suchen.

Die unter Nro. 142 vom „Kuhhorn“ bei Rodna, einer Glimmerschieferalpe, gesammelte *Draba* ist *D. Kotschyi* Stur. Das von mir angeführte Syn. *D. carinthiaca* Hoppe ist somit als unrichtig, unberücksichtigt zu lassen. In meiner Sammlung liegt diese *D.* als *D. transilvanica* seit 1847 vor, und sie ist unter diesem Namen von mir auch ausgegeben und von Dr. Stur gesehen worden. Die wichtigsten Synonyme dieser vermeintlichen neuen Art sind: 1. *D. Kotschyi* Stur; 2. *D. transilvanica* Schur; 3. *D. androsacea* Bgt. n. Wahlb.; 4. *D. Wahlenbergii* Schur n. Hartm. — Diese *D.* ist von mir auch auf dem Arpasch, oberhalb des See's 7000', auf dem Wurtop und dem Bulla in den Kerzeschoraer Alpen gefunden worden, zu welchem Gebirgszuge auch die Gebirge von Utscha, deren Stur nach Angabe Kotschy's erwähnt, namentlich die „Utscha mare“ gehört. Ich habe diese Pflanze nur auf Glimmerschieferalpen, zwischen 6500—7500', beobachtet, während sie nach Stur und Kotschy auch auf Kalk vorkommen soll, auf welche geognostische Verschiedenheit der Standorte die Bildung der Formen α und β beruhen mag, — wenn hier nicht ein Irrthum vorwaltet.

Die unter Nro. 302 aufgezählte *D.* ist die echte *D. Johannis Host* oder *D. carinthiaca Hoppe* und zwar die Form *glabrata*, welche als *D. Hoppeana Rudolphi* bezeichnet wird. Das Syn. *D. androsacea Bgt. op. Gr. et Sch.* gehört nicht hieher.

(Schluss folgt.)

Vorarbeiten zu einer Fauna der Land- und Süsswasser-Mollusken Siebenbürgens

von *E. A. Bielz.*

(Fortsetzung.)

II. *Pisidium C. Pfeiff.* Erbsmuschel.

Die Muschel ist sehr klein, rundlich, eiförmig, mehr oder weniger ungleichseitig (indem das vordere Ende länger und schmaler als das hintere ist und einen sehr abschüssigen Oberrand hat), an den Wirbeln mehr oder weniger aufgeblasen; Schloss mit einem mehr oder minder complicirten, fast geraden Mittelzähne auf der rechten und zwei Zähnen auf der linken Schale; die Seitenzähne länglich, lamellenartig; Schlossband äusserst klein *).

Die Thiere dieser Gattung sind sehr zart, weisslich, durchscheinend; haben kurze, der Länge nach verwachsene Mantelröhren (Siphonen), gebären lebendige Junge, leben im Ausflusse der Quellen, in Morästen und Wiesengraben und sind von dem hier sich bildenden Eisenrahm häufig mit einem rostrothen Schmutzüberzuge bedeckt.

Unsere Arten lassen sich in nachstehender Weise unterscheiden :

a; Muschel länglich, ungleichseitig,

aa. Schalen etwas aufgetrieben, fast eiförmig, fein und dicht gestreift, mattglänzend; die Wirbel über $\frac{2}{5}$ der Längachse **) stehend *P. fontinale C. Pffr.*

*) Dieses ist auf der kürzern Seite angebracht und charakterisirt sie daher als den Hintertheil, welcher sonst (auch bei der nahe verwandten Gattung *Cyclas*) gewöhnlich länger ist.

**) Wenn man vom Wirbel auf den längsten Durchmesser der Muschel ein Perpendikel gefällt sich denkt, so schneidet dieses jenen Durchmesser (die Längachse) bald näher, bald entfernter vom Hinterrande und jener Bruch bezeichnet (den Nenner als die so oftmals getheilte Längachse genommen) am deutlichsten das Verhältniss.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Zur Flora Siebenbürgens, 199-218](#)